

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Abend-Zeitung. 1949-1951 1949

96 (19.11.1949) Beilage

Das Wochenende

— UNTERHALTUNGSBEILAGE —



Bilder — die erzählen

Erwartungsvolle Gesichter — dann geht die Tür auf, und der Wirt tritt ins Zimmer. Das warme Kerzenlicht springt über die Wartenden. „Freunde, für Euch diese Flasche, das Beste, was mein Keller beherbergt, eingelangener südfranzösischer Sonnenschein!“

Honoré Daumier, der große französische Maler und Bahnbrecher des Realismus, hat dieses Bild geschaffen. Das Original befindet sich heute in der Sammlung Thoisten Laurin in Stockholm.

„Der Michelangelo des 19. Jahrhunderts“, so wurde Daumier genannt — hat gerade in diesem Bild, einem Aquarell, in harmonischer Farbgebung und vereinfachender Gestaltungskraft die Errungenschaften der alten Meister mit der impressionistisch verschwappenden Lichtbewegung der nach ihm kommenden Malergeneration verbunden. „Der Michelangelo des 19. Jahrhunderts“ fand sein Wirkungsfeld nicht in der Abgeschlossenheit eines päpstlichen Klosters, sondern in der politischen Aera des Journalismus, wo sein zeitkritischer, revolutionärer Geist und seine humorvolle Menschlichkeit ganz zum Ausdruck kommen konnten.

Daumier hat seine Karikaturen mit einer Gestaltungskraft gezeichnet, wie sie vorher große Meister nur für Werke erhabenen Ernstes in Anwendung gebracht haben. So kommt es, daß Daubigny in der Sixtinischen Kapelle beim Anblick des Jüngsten Gerichtes von Michelangelo ausruft: „Das ist ja wie von Daumier.“

Honoré Daumier „Die kleine Flasche“, Aquarell, aus „Handzeichnungen großer Meister“, Deutsche Buchvertriebs- und Verlagsgesellschaft, Berlin. Herausgegeben von Heinrich Lepowal.

ERLINGSON singt in Oslo

Eine Erzählung von Willi Wegner

„Gut“, sagte der Direktor, „Sie sind engagiert! Vom nächsten Ersten ab, Erlingson, für die Dauer eines Monats.“

„Oh, Herr Direktor!“
„Ja, das geht in Ordnung, Erlingson, Sie kommen als dritte Nummer in der Programmfolge. Wir beginnen mit dem Viollinsolo, dann singt die Bergdaal und dann Sie. Sie singen die Offenbach-Sache und die Sache von Smetana aus der verkauften Braut.“

„Hoffentlich versage ich nicht“, sagte Harald Erlingson, „hoffentlich wird es kein Reinfall.“

Direktor Bjerregaard hob die Hände. „Wie reden Sie denn, Erlingson? Wenn Sie jahrelang in Bergen gesungen haben, dann werden Sie doch wohl auch bei mir singen können. Das wäre ja gelacht! Weg mit dem dummen Lampenlieber, Erlingson — hier in Oslo, das sind auch nur Menschen.“

„Ja“, sagte Harald Erlingson.
Dann ging er durch die Straßen Oslos und dachte: Ich singe in Bjerregaards Konzerthaus, Donnerwetter! Ich, ausgerechnet ich! Da habe ich mir aber eine schöne Geschichte eingebrockt. Klar, in Bergen habe ich auch gesungen, aber nicht in irgend-einem dieser komfortablen Konzerthäuser, wie sie hier in Oslo überall herumstehen, sondern in einer ganz gewöhnlichen Operettenschmierre.

Erlingson ging durch die St. Olavs Gade und sagte sich: Wenn das der Bjerregaard wüßte! Aber war es denn meine Schuld? Ich komme in sein Büro, mit einem Brief meines bisherigen Schmierendirektors in Bergen den Brief noch in der Tasche, überfällt mich Bjerregaard mit den Worten: „Treten Sie näher! Sänger?“

„Ja, ich habe in Bergen gesungen und ich wollte Ihnen.“

„Sie wollten mir vorsingen, natürlich! Kommen Sie zum Flügel, viel-

leicht sind Sie der Mann, der die Lücke schließt.“

„Wie bitte?“
„Die Lücke, meine ich, die Nummer drei in der Programmfolge“, sagt Bjerregaard, setzt sich an den Flügel und schlägt irgendeine Partitur auf.

„Genoveva“, sagt er, „eine Sache von Offenbach. Fangen Sie hier mal an.“

Ich singe also, weil alles so schnell geht.

„So, und nun noch die Sache von Smetana aus der verkauften Braut“, sagt Bjerregaard, und dann, als ich's geschafft habe, meint er: „Gut, Sie sind engagiert!“ — und jetzt habe ich nichts als eine höllische Angst, ich könnte einfach ausgepiffen werden aus dem Konzertsaal am nächsten Ersten, weil ich ja nur eigentlich ein ganz kleiner Schmierensänger bin.

Durch seine Träume zog sich die schrille Stimme des Publikums, das ihn gehörig auspiffte, wie sich's auch gehörte — denn er war ja doch nun einmal ein Schmierensänger. Nichts anderes. Und sein Engagement bei Bjerregaard war nur ein Mißverständnis.

Wenn ich jetzt den Mund aufmache und der erste Ton heraus ist, werden sie mit Tomaten und leeren Konfekt-schachteln nach mir werfen, dachte Erlingson, als er am Abend der Premiere auf der Bühne stand. Sie werden sofort heraus haben, daß ich nichts kann, und dann geht's Gepfeife los.

Nun hob der Dirigent den Taktstock. Das war die Sache von Offenbach aus der Genoveva. Es begann Erlingson sang.

Im Parkett sagte Frau Nielsen zu ihrem Begleiter: „Wenn dieser Erlingson singt, vergißt man ganz die Koloratur der Bergdaal, nicht wahr?“

„weniger wie er singt... aber sag doch, sieht er nicht gut aus? Diese

Figur... und die kesse Welle in seinem Haar!“

Herr Paludan, der kein Konzert versäumte, flüsterte seiner Freundin die Worte zu: „Ein Mann mit einem solchen Lächeln, der hat auch Erfolg, ohne daß er sich die Mühe macht und erst singt.“

„Ja“, gab die Freundin zurück, „er hat ein sehr gewinnendes Aussehen, und, wie du schon sagtest, dieses Lächeln...“

Erlingson sang.

Unten, in der dritten Reihe, saß Fräulein Margarete Trygsson. Sie sagte ihrer Bekannten: „Schau doch, dieser Mund! Oh, ich hätte nicht gedacht, daß der Abend so schön werden würde! Es ist ein Mund, in den man Lust hätte sich zu verlieben. Und diese Zähne, wie sie blitzend schau'n! Ob er verheiratet ist?“

Geheimrat Olaf Erikson, Loge rechts, stieß seine Frau an und sagte: „Dieser Erlingson trägt einen ganz ausgezeichneten Smoking, sag selbst! Ich werde den Mann einmal zum Essen einladen und ihn um die Adresse seines Schneiders bitten.“

Erlingson hatte Offenbachs Genoveva glücklich hinter sich gebracht. Sie sind jetzt so beleidigt, dachte er, daß sie das Pfeifen glatt vergessen haben.

Dann setzte der Applaus ein. Erlingson hielt es für eine Ironie seitens des Publikums und verneigte sich, ungläubig und verschämt lächelnd.

„Wie er lächelt!“ wandte sich Fräulein Jessen an Fräulein Jensen. „Oh, er ist bezaubernd! Wollte wir ihm am Künstlerausgang auf-lauern nachher!“

„Na“, sagte Fräulein Jensen zu Fräulein Jessen, „wenn der man nicht schon eine hat...!“

Dann sang Harald Erlingson also die Sache aus Smetanas verkaufter Braut.

„Ich habe diesen Erlingson noch nie singen hören“, sagte Dr. Krogh zu einem Herrn, der neben ihm saß. „Aber er gewinnt die Sympathien Oslos im Handumdrehen!“

„Natürlich“, erwiderte der Herr, „schauen Sie sich doch nur um, alle Frauen und Mädchen himmeln ihn an. Selbst die Männer sind hingerissen.“

„Ein bel ami“, lächelte Dr. Krogh, „sehr sympathisch.“

„Sie dir seine Hände an“, sagte Fräulein Steenersen zu ihrer Tante,

„solche Hände... wer solche Hände hat, wie Samt... Und so grazil. Ich glaube gewiß, daß er auch ein guter Mensch ist.“

Die Tante sagte: „Und wie nett er sich vorhin verneigte, hast du's bemerkt? Gar nicht etwa wie von oben herab, sondern so, als verneige er sich von Mensch zu Mensch.“

„Er singt mit dem Herzen“, flüsterte Frau Nielsen ihrem Begleiter zu. Und sie dachte bei sich: Wenn ich ihn einmal in der Stadt sehe, ob ich ihn anspreche...“

Als Harald Erlingson auch die Sache aus Smetanas verkaufter Braut zu Ende gesungen hatte, spendete das Publikum einen Applaus der volle zehn Minuten währt.

„Erlingson!“ strahlte Direktor Bjerregaard. „Erlingson! Ich möchte Ihr Engagement verlängern, hören Sie! Auf ein Jahr! Sie haben ganz Oslo auf Ihrer Seite!“

„Ich habe schlecht gesungen“, sagte Harald Erlingson. „Und es ist mir ein Rätsel, Herr Direktor, wieso die Leute überhaupt applaudiert haben...“

„Wirklich, Herr Direktor, ich habe sehr schlecht gesungen!“

„Das macht ja nichts“, jubelte Bjerregaard. „aber Sie haben das

Publikum, Sie haben Oslo erobert...“

„Herr Direktor, das alles ist ein Irrtum! Ich bin nur ein kleiner Schmierensänger. Und als ich zu Ihnen kam, wollte ich überhaupt nicht vorsingen, ich hatte nur einen Brief abzugeben von dem Direktor, einer Operettenschmierre in Bergen...“

„aber ich mußte ja gleich Offenbach und Smetana vortragen, da vergaß ich ganz, Ihnen den Brief zu geben...“ Hier ist er!“

Direktor Bjerregaard riß den Umschlag auf und las: „Sehr geehrter Herr Kollege! Ich habe Harald Erlingson soeben gekündigt, ich habe ihn hinausgeworfen, aber ich meine es — ohne es ihm natürlich gesagt zu haben — gut mit ihm. Ich bitte jetzt Erlingson, Ihnen, wenn er nach Oslo kommt, diesen Brief zu überreichen. Und Sie selber bitte ich, Erlingson nicht wieder fortzulassen, denn Erlingson ist zu schade für mein Theaterchen hier. Er kann viel mehr! Er ist außerordentlich begabt! Lassen Sie ihn also nicht fort, sondern bringen Sie ihn innerhalb Ihrer Programmfolge mit heraus, er wird Sie gewiß nicht enttäuschen. In Oslo wird Ihnen Ihr kunstverständiges Publikum für diese Neuentdeckung sicher überaus dankbar sein...“



„Herr Direktor, das alles ist ein Irrtum, ich bin nur Schmierensänger...“



Ernst Glaeser **Der Monat Catilinas**

In diesem Monat enthüllt das Jahr seine Kahtheit, die es noch im Oktober unter dem Mantel seiner Früchte verbarg. Es wird alt, greisenhaft, und der Wind, der jetzt durch die Straßen streift, ist hungrig und wölfisch. Ueber das Anilitz der Natur sinken die Schleier des Nebels. Die Sonnenuntergänge werden glanzlos und schmal, über den dämmrigen Straßen schwanken die Laternen, zwischen zwei Windstürmen steht plötzlich das Schweigen, die Läden und Schindeln klappern plötzlich in der Nacht, und manchmal poltert es auf den Stiegen und Gängen, als träte all das, was wir versäumt, jetzt an zu einem mitternächtlichen Tanz. Das Jahr wird wüstenhaft, schmallippig und ein wenig vorwurfsvoll wie eine verlassene Frau.

Der Mensch zieht sich in seine festen Häuser zurück. Das einzige, was noch zu blühen vermag, sind seine Träume und seine Gedanken. Er überdenkt die Natur, die sich wortlos vor ihm verbüllt. Der Zweifel und der Hochmut sind nicht selten seine einzigen Gefährten. Es gibt einen ausgesprochenen Typus des Novembereinsenden. Er ist nörgelnd, aber nicht im Recht.

Auch das Klima bildet die Völker. Hohe Sommer und klare, körnige Winter, ein löwenkräftiger Jah und ein kristallischer Januar verleihen dem menschlichen Geist das natürliche Gleichgewicht. Die schwelenden Monate sind die gefährlichsten. Nicht in der Sonne, nicht in der Kälte, sondern im Nebel wuchern die Ressentiments. Wenn das Wetter sich duckt, lauern die Gedanken. Es sind die Gedanken, die nicht aufrecht gehen — es sind die Gedanken, die schleichen. Es ist jenes mitteleuropäische Unbehagen in der Ordnung der natürlichen Dinge, welches den November bisher so diffus und gespenstisch machte. Er ist der übelschmerzliche Monat schlechthin, der Monat der Geduckten und des Verschwörerischen, der Monat Catilinas.

Der Lebensretter / Von Alfred Polgar

Vor den Richtern stand ein Mann eines Eigentumsdeliktes, das er nicht leugnete bezichtigt. Zu seinem Vergessen, sagte er, wäre er genötigt worden, weil ihm eine Vorstrafe durch die er bemakelt sei, immer wieder alles Bemühen, sich an einer — so selten gefundenen — Arbeitsstätte zu halten, verfehlt hätte. Zu jener Vorstrafe aber war er, die Polizeizakten bestätigten es durchaus auf äußerst wunderliche Art gekommen, auf eine Art, die das Zwie-spaltige menschlichen Wesens so hell wie tragisch erleuchtet, und die würdig wäre, daß ein Dramatiker sich ihrer als Stoff bemächtigte.

Vor Jahren nämlich was der Mann ein bettelarmer Mann. Zeuge eines Schiffsbrandes gewesen. Alle Passagiere des brennenden Schiffes schienen bereits gerettet, als eine der geretteten Frauen, aus kurzer Ohnmacht erwachend, nach ihrem Kind schrie, das noch in der Kabine sei. Niemand

wagte sich in das rauch- und feuerumhüllte Schiffinnere. Aber unser Mann (den Angeklagten) rührte das Jammern der Frau. Er setzte sein Leben aufs Spiel, rettete das Kind, rettete mit dem Kind das Handtäschchen der Mutter, das in der brennenden Kabine zurückgelassen worden war — und nahm aus der Handtasche Geld, eine große Summe. Wegen dieser Tat wurde er angeklagt und verurteilt.

Lebensretter und dabei Dieb, Held und Verbrecher in einem Atemzug! So eng beisammen wohnen Dunkel und Licht in der Seele so scharf durchkreuzen einander die hohen und niederen Triebe so groß im gleichen Augenblick so klein vermag der Mensch sich zu zeigen, so wenig schützt ihn daß er dem Sittengesetz in seiner Brust gehorcht davon auch dem Dämon ebendort hörig zu sein. Oh es gibt Kompromisse zwischen dem Gott und dem Teufel zu uns!

Der Fall Johannes

Von Ascan Klée Gobert

Diese Geschichte hat eine dünne Pointe. Natürlich ließe sie sich durchaus dramatisieren. Vielleicht lockt es mich auch noch einmal, oder es findet sich jemand anders dazu. Ich habe nichts gegen gute Plagiate.

Aber ich habe bei dieser Geschichte die stille Hoffnung, sie werde gerade darum, weil sie kurz und sachlich ist, auch von denen gelesen, die sie eigentlich angeht. Am liebsten hätte ich „gläubwürdig“ gesagt und wäre damit bereits in die Ausdrucksweise der Kriegsgerichte verfallen. Doch da kam mir zum Bewußtsein, daß weder meine Stories noch ich den Goldbetreibern, die im Kriege ohne besondere Vorkenntnisse über Leben und Tod entscheiden, je sehr gläubwürdig erschienen sind.

In einem der sogenannten Stellungskriege, die seit vierzig Jahren fast ohne Unterbrechung in Europa stattfinden, lief am 27. September, also am Namenstage der heiligen Aerzte Kosmas und Damian, der Soldat Johannes. Jean Jan oder John „zum Feinde über“, was üblicherweise als „Fahnenflucht“ gemeldet und, wenn möglich, bestraft wird, obwohl eine Fahne allgemein nicht mehr zu den Requisiten der Truppe gehört.

Der Fall Johannes, als „besonderes Vorkommnis“ auf dem militärischen Relais von unten nach oben durchgegeben, erreichte Aufsehen, das bei seinem Kompanieführer begann und sich bis zum Armeechef fortpflanzte. Denn das Delikt der Fahnenflucht mehrte sich in erschreckendem Maße, und jene Vorgesetzten wußten trotz mangelhafter Kenntnis der nicht uniformierten Bestandteile ihrer „Leute“ doch sehr gut, daß die Kumulierung solcher Begebenheiten weder der abschreckenden Wirkung einer nicht vorhandenen Fahne noch besonderer Anziehungskraft des Feindes entspricht, sondern dem Hang, wegen mangelnden Vertrauens in die Führung den Krieg auf eigene Faust zu beenden.

Johannes nun war, was eben jene Enttäuschten einen guten Soldaten nennen. Ein großer, starker Bauernjunge aus einer Familie, in der die Gewohnheit, das Erbe von Generation zu Generation zu erweitern, auf die Bildung des Geistes abgefärbt hatte. Johannes war also körperlich und seelisch abwägbar, wenn auch ein wenig „sinnig“, wie man in seiner Heimat zu sagen pflegt. Man meint damit jene Nachdecklichkeit, die den Menschen der Steppe, der Heide, der Moore und Meeresküsten eigen ist, eine Wechselwirkung zwischen der fast metaphysischen Weite des Rundblicks und ihres Reflexes auf Auge, Gemüt und Seele. Man beobachtet sie nicht nur bei den alten Kapitänen und Fischersfrauen, sondern auch bei Bauern, wenn sie an der Kehre den Pflug verhalten, oder bei Torfstechern, sobald sie den krummen Rücken in den roten Abend recken.

Nun ist es eine bekannte Bräselung, daß die Soldaten vom Lande besser mit dem „Leben im Felde“ fertig werden als die Städter, wobei ja der übernommene Ausdruck schon die Verwandtschaft der Umwelt andeutet. Der Krieg findet nun einmal „im Freien“ statt, in der Natur, die dem Bauern oder Fischer mit ihren Veränderungen der Jahreszeiten des Wetters der Folge von Blüte und Frucht, der Nähe von Tier und Baum vertraut, dem Stadtbewohner fremd und unheimlich ist.

Somit war Johannes einer jener Landsknechte geworden, die, der äußeren Unbill des Feldlebens gewachsen zum Korporal befördert und mit einigen Medaillen ausgezeichnet, als unauffälliges und verlässliches Inventar der Liegführung gegolten hatten.

Auch erschienen die Umstände seiner Flucht durchaus ungewöhnlich.

Johannes hatte viele Male Gelegenheit gehabt, bei Schleichpatrouillen oder ähnlichen Unternehmungen seinen Plan auszuführen, ja sogar mit der Gewißheit, die Frage freiwilliger oder unfreiwilliger Gefangennahme unkontrollierbar zu verwischen.

Doch Johannes war an jenem Septembermorgen waffenlos und nur mit einem Brotbeutel versehen aus dem Graben gestiegen und geradeswegs auf die feindliche Höhenstellung, genauer auf die Spitze des Waldes, geschritten, der kilometerlang den Lauf der Front bestimmte.

Nicht eigentlich, daß dieser Weg genau beobachtet worden war, vielmehr ergab die Befragung der Posten, als das spät bemerkte und noch später gemeldete Verschwinden feststand, daß eben um die Zeit der durch Frühnebel verzögerten Dämmerung ein Schatten in dieser Richtung gesichtet worden sei.

Für die Vorgesetzten, denen nur das Mittel verschärfter Strafordnung und verzweifelter Belehrung zu Gebote stand, war die Geschichte aus zu Ende, denn Johannes blieb verschwunden.

Doch nicht für immer. Nach „Einstellung der Feindseligkeiten“ tauchte er wieder auf. Ich habe ihn getroffen und nach dem Zusammenhang seines Abenteuers gefragt.

Und da hat mir Johannes überaus einfach erzählt, er sei überhaupt nicht geflüchtet. Nein, unwiderstehlich hatte ihn an jenem nebligen Morgen der Wald angezogen, dieser goldgesprenkelte Lindwurm, der sich wie eine blaueschwarze Raubvogelfeder in der Ferne verlor, und den wir seit Wochen und Monaten aus unseren Schützenlöchern unerreichbar anstarrten.

Johannes (oder auch Jean, Jan oder John) war an jenem Morgen nicht als Korporal sondern als Bauer Johannes aufgewacht. Und plötzlich war es ihm ebenso einfach wie natürlich erschienen, der quälenden Sehnsucht nach diesem Walde nachzugeben. Er hätte über die künstlichen Linien der Schützengräben gelächelt, die den Wald und ihn trennten, wenn er sie bemerkt hätte.

Der Fahne aber, von der nach der Flucht so oft die Rede war, hatte er überhaupt nicht mehr gedacht.



Zeichnung: Helms Knops

Allerlei unfreiwilliger Humor

- Selt zwei Jahrzehnten jagt Dr. Ernst Heimeran „unfreiwilligen Humor“ nach. Wir verdanken ihm eine köstliche Sammlung von Stillblättern, von der wir einige Kostproben geben. („Hamburger Nachrichten“, Nr. 474, 1933.)
- Die amtliche „Verlautbarung“**
Eintritt zur Folterkammer
Hier zu sehen: Die berühmte „Eiserne Jungfrau“. Eintritt einschließlich Lustbarkheitssteuer 50 Pfennig.
- Der unbestellbare Brief**
Empfänger verstorben, wohin unbekannt.
(Auf einer zurückgesandten Postsache.)
- Sitzungsbeschluß**
Es wurde ferner beschlossen, die drei Personen des Schulwärters, Badewärters und Gemeindedieners zusammenzulügen.
(Untersener Nachrichten, 12. 1. 1929.)
- Fahrplan**
Das Postauto verkehrt in Zukunft wie folgt: ab Linde 7.25, ab Wendler 7.30, ab Kirchberg 7.35 — Die Rückfahrt erfolgt in umgekehrter Richtung. (Im Programmheft der Lugauer Volksbühne 1928/29.)
- Verkehrsvorschrift**
Wird an einer Straßenkreuzung der Verkehr polizeilich geregelt, so darf der Führer, der einbiegen will, den Schutzmänn erst dann überfahren, wenn das Zeichen für freie Fahrt gegeben ist.
(„Hamburger Nachrichten“, Nr. 474, 1933.)
- Benutzungsordnung**
Fünf Minuten vor Schluß wird geschlossen.
(Ehemals an der Volksbibliothek in der Luisenstraße in München.)
- Das Zeitungsinserat**
Zimmer
Dauermieter, pünktlicher Vorauszahler, reinlich, ruhig und solid, sucht geräumiges Zimmer, wo er sich auf Spiritus selbst kochen kann.
(„Rieser Tegeblatt“, 15. 11. 1932.)
- Empfehlungen**
Das durch DRP geschützte Mittel ist in der Lage ihre vom Holzwurm befallenen Möbel unersetzliche Andenken und Altertümer radikal zu vernichten, was vorher nie möglich war. (Die Barmer Ersatzkasse Nr. 11, 1932.)
- Familiennachrichten**
Vermählt W. H. G. H. geb. J. B. (tavia Java) Von Besuchen bitten wir abzusehen.
(Güterslob 1932.)



Knopi secht nicht schlecht bis Mitternacht mit Strippe, die er mitgebracht.
Wozul Er machet sich auf die Beine und zieht dann ganz kleine Leina.
Und kurbelt, wickelt, rollt und dreht sich seinen Strick — und dabei geht
er ohne leug he R...ung ganz richtig beim, an langer Lettung.

Autos sind genug vorhanden Vollgas! Wer hat stärkere Nerven?

Steigende Kriminalität und Verrohung vieler Jugendlicher in Deutschland ist in der Nachkriegszeit ein lebhaft diskutiertes Thema geworden. Mangelnder Schulunterricht während der Kriegsjahre, Verlust von Heimat und Elternhaus, Ziellosigkeit und Not, das sind die Gründe, auf die man die Haltung einzelner Jugendlicher zurückführt. Doch auch in einem Lande, das von den Ergebnissen der Kriegs- und Nachkriegszeit nicht so unmittelbar betroffen wurde, hat sich eine gewisse Verwahrlosung eines Teiles der Jugend bemerkbar gemacht.

In Amerika, wo das Auto zum Gebrauchsgegenstand des täglichen Lebens geworden ist, sind Jugendliche jetzt auf Methoden „sportlichen“ Amusements verfallen, die oft an Wahnsinn grenzen. Die Sensationsgier wurde künstlich aufgestachelt

und erregt durch Gangsteraffären und Kriminalfilme und — Autos sind ja genug vorhanden.

Zwei Wagen, randvoll mit lärmenden Jugendlichen beiderlei Geschlechts beladen, rasen mit höchster Geschwindigkeit schnurgerade aufeinander los! Wer von den beiden Fahrern wird die „schwächeren Nerven“ haben und im allerletzten Moment schließlich ausweichen, um den sonst sicheren Zusammenprall zu verhindern? Er gilt als Verlierer in diesem Spiel, und Verlierer möchte man nicht gern sein . . .

Dieser Verrücktheit fielen allein im letzten Jahre über 50 solcher merkwürdigen „Sportsfreunde“ zum Opfer.

Es gibt die verschiedensten Arten derartiger Sensations-Unterhaltungen, wie z. B. jene, in einem überfüllten

Wagen Vollgas zu geben, bis der Wagen seine Spitzgeschwindigkeit erreicht hat und dann kurzerhand das Steuer loszulassen. Wer hält es nun am längsten aus, in dem dahinströmenden Auto nicht zum Steuer zu greifen? Der erste, der zum Volant greift, muß es sich gefallen lassen, als Schwächling angesehen zu werden.

Ein anderes Spiel der eltern- und heimatlosen Jugendlichen in den USA — sie nennen es „Rotation“ — ist, in einem dahinströmenden Auto das Steuer zu verlassen und nach hinten in den Rücksitz zu klettern, den Wagen so lange sich selbst überlassend, bis schließlich ein anderer Knabe nach vorn kriechend den Volant wieder übernimmt, sofern man nicht inzwischen bereits am Baum gelandet ist.

Vor wenigen Wochen stieg in San Francisco ein junger Mann, dessen Frau gestorben war, sogar in das Privatflugzeug seines Vaters und sauste in einer die Öffentlichkeit gefährdenden Weise los, so daß schon vorbereitet wurde, die Maschine abzuschießen, als er sich mit dem Flugzeug auf das Grab seiner Frau stürzte. ECKE.

Griegs guter Gedanke

Eines Tages fuhr Grieg mit seinem Freunde Frants Beyer in Bergen in einem kleinen Boot zum Fischen hinaus. Plötzlich ging Grieg ein musikalisches Thema durch den Kopf. Er nahm ein Stück Papier aus der Tasche, schrieb den Gedanken in aller Ruhe nieder und legte das Papier neben sich auf die Bank. Ohne daß Grieg es merkte, jagte ein Windstoß das Blatt ins Wasser. Freund Beyer fischte es heraus, las es heimlich durch und steckte es in die Tasche. Nach einer Weile pff er die Melodie vor sich hin. Wie vom Blitz getroffen fuhr Grieg aus seiner Träumerei auf: „Was war das? Nachlässig antwortete Beyer: „Nur ein Einfall, den ich eben hatte.“ — „Zum Teufel!“ erwiderte Grieg, „gerade hatte ich genau dieselbe Idee!“

Unbekannte Bekannte

Der Lehrer verteilte die schriftlichen Arbeiten. Jede war mit einer Kritik verbunden. „Sie sollten“, wandte er sich an den Unterprimaner Müller, „eine Gleichung mit zwei Unbekannten lösen . . .“

„Ja“, erwiderte Müller etwas verwundert.

„Aber ich habe gesehen“, fuhr der Lehrer drohend fort, „daß Sie sie mit zwei Bekannten gelöst haben . . .“



Zwei Wagen, randvoll mit Jugendlichen beladen, rasen mit höchster Geschwindigkeit aufeinander los. Wer von den beiden Fahrern wird die „schwächeren Nerven“ haben und im letzten Moment ausweichen?

Die Blutprobe

Von Fritz Müller-Partenkirchen

Im Hofbräu will man nicht nur trinken, auch erleben will man etwas. Ich erlebte den Mann mit der Blutprobe.

Er trat an unseren Tisch und fragte, ob einer unter uns zu wissen wünsche, wie lang er noch zu leben hätte.

Einer schüttelte den Kopf: Er wisse es schon lange.

Der nächste sagte, er sei froh, daß er es nicht zu wissen brauche.

Der dritte sagte, niemand könne das im voraus wissen.

Der vierte saß mit seiner Frau an meiner Seite. Seine rechte Hand lag halbgeöffnet auf dem Tisch. Im Nu hatte der Mann mit der Blutprobe seinen Apparat in diese Hand gedrückt: „Fest umschließen, bitte!“

Zögernd legten sich die Finger um eine Glaskugel mit einer roten Flüssigkeit. Aus der Kugel ragte senkrecht eine leere Röhre. Nichts rührte sich.

Der Hausierer bewegte die Hände beschwörend im spitzen Winkel nach oben: „Fester, fester!“

Die rote Flüssigkeit in der Kugel warf plötzlich Blasen, fing zu kochen an, stieg senkrecht in der Röhre aufwärts, brodelte, beruhigte sich und hielt auf einem weißen Teilstrich.

Der Hausierer nickte: „So alt sind Sie heute, lieber Herr. Für die Zukunft sollte man halt wissen . . .“

Sein Blick saugte sich an der Westentasche meines Nachbarn fest, wo das Kleingeld aufbewahrt zu werden pflegt. Mein Nachbar fingerte mit der freien Hand drei Zehner auf die Tischplatte. Da fing's in der Röhre wieder an zu zischen.

Der Hausierer blickte sich. Er las eine unsichtbare Zahl ab: „Also sechzig werden Sie auf jeden Fall, vielleicht sogar — sogar —“ Er schob einen ermunternden Blick auf die Ehefrau. Diese schob, vom Gatten unbemerkt, einen vierten Zehner zu den dreien. In der Röhre brodelte es weiter in die Höhe.

„Nein, nicht vielleicht“, verbesserte sich der Alte, „sondern sicher fünfundsiebzig, sechsundsiebzig, achtundsiebzig, und wenn ich richtig sehe — richtig sehe — richtig sehe —“

Ein fünfter Zehner schob sich von der Frau herüber.

„Ha, jetzt seh' ich richtig: Siebzig Jahre wird der Herr, daß alles kracht!“

Die brave Ehefrau strahlte. Einen

sechsten Zehner schob sie wackelnd heran. Das Röhrenblut kochte.

„Was sag' ich? Siebzig sag' ich! Achtzig wird er, volle achtzig, da beißt die Maus keinen Faden an.“

Aufgeregt nestelte die gute Ehefrau an ihrer Börse. Unversehens lagen noch vier Zehner auf dem Tisch. In der Röhre kochte es wahnwitzig. Die rote Flüssigkeit überstürzte sich.

Der Hausierer führte einen Tanz auf: „Meine Herrschaften, etwas Außergewöhnliches: Dieser Herr wird hundert Jahre alt, so wahr ich . . .“

Das Gesicht des Hundertjahre Kandidaten hatte sich nachdenklich zusammengesogen, es war ihm unklar, ob er sich die hundert Jahre wünschen



Zeichnung: Heinz Knoke

solle. Plötzlich wußte er's: Die zehn Zehner hatte er erblickt, es gab ihm einen empörten Geitzdruck, acht von den zehn versenkte er blitzgeschwind in seine Hosentasche, zwei einsame Zehner starteten traurig.

„So wahr ich lebe — meiner Seele, ich hab' mich ganz verschaut —!“ jäh sank es in der Röhre in die Tiefe. „Ganz verschaut — der Herr hat überhaupt kein ordentliches Blut — Teufel, Teufel, is' da Wasser drin — und höchstens lafsige werd er alt, der Herr!“

Mit empörter Trauer hatte er die beiden Zehner eingestrichen und wandte sich zum nächsten Tisch mit seinem Apparat. Jetzt war's der Herr, der kochte: „Sie — Sie — ich bin ja jetzt schon fünfundsiebzig!“

„Na san S' halt überfällig und g'höreten schon lang woanders hin — wer von den verehrten Herrschaften wünscht sein Lebensalter zu erfahren — untrüglich, bitte — lertum ausgeschlossen . . .“

Für den Markensammler Weiter UPU-Konzert

Auch Dänemark, das sehr selten Gedenkmarken ausgibt, schon gar mit dem Thema einer internationalen Angelegenheit, hat sich entschlossen, in dem internationalen UPU-Konzert eine kleine Stimme zu besetzen. Ein etwas dürftig geratener Entwurf der blauen 40-Oere-Marke zeigt zwischen Sonne und Regenwolken eine Art Weltkugel, auf deren nördlich aufgelegenen Schriftbändern der dänische Text des Erinnerungszweckes vermerkt ist.

Den zweifelhaften Ruhm, wieder eine wenig schöne „Briefmarke“ hergestellt zu haben, kann die Sowjetzone Deutschlands in Anspruch nehmen. Dieses Erzeugnis, das eher einer Rabattmarke gleicht, ist zweifellos die primitivste graphische Leistung, die anlässlich des UPU-Jubiläums in die Alben der Sammler wandert. Die überdimensionale 50-Pf-Marke ist in hell- und dunkelblauer Farbe gedruckt.

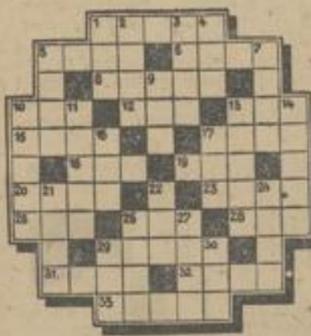
Daß Österreich bei den Weltpostvereinsausgaben nicht fehlen würde, war bei der Ausgabefreudigkeit des Wiener Postministeriums vorauszusehen. Drei sorgfältig in Stahlstich hergestellte Sondermarken mit einer pomposen Rahmenzeichnung vermitteln die symbolischen Insignien der Berner Organisation. Die drei Werte sind: 40 Groschen dunkelgrün, 50 Groschen dunkelrot und 1 Schilling dunkelblau. F. Behle-Neuhold.



Die pomposen Oesterreich-Sondermarken

Die Räselecke für das Wochenende

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Gesangstück, 5. Himmelsfarbe, 6. Zeitalter, 8. deutscher Dichter (1831—1910), 10. Schlucht, 12. Wärmegrad, 13. Norm, 15. Schilf, 17. Verwandte, 18. 19. Windseite, 20. Metall, 23. Angehöriger eines alten Volkes, 25. geographischer Begriff, 26. Teil des Auges, 28. englische Anrede, 29. Kleidungsstück, 31. Hölle, 32. Ungezieser, 33. Niederschlag.

Senkrecht: 1. Tonart, 2. Gebirge in Asien, 3. heilig, unverletzt, 4. Getränk, 5. Gebirge in Zentralasien, 7. Gewürz, 9. Tierkadaver, 10. Gemüse, 11. Stadt in Estland, 13. Kurort in der Schweiz, 14. Ureinwohner Afrikas, 16. Strom in Rußland, 17. Teil des Schiffes, 21. Teilzahlung, 22. Tonbezeichnung, 24. Gezeit, 26. Nichtschmann, 27. Brettspiel, 29. Heilbehandlung, 30. holländisches Flüssigkeitsmaß.

Rätselvers

Herr und „Rand“ und „Bein“, was kann das wohl sein? Wert ihr alles kumberant, kommt daraus ein treuer Hund.

Verwandlungs-Rätsel

Die Buchstaben der Wörter

- 1. Mode, 2. Winde, 3. Tor, 4. Makel, 5. Nabel, 6. Rufe, 7. Tragen, 8. Nelke, 9. Umkreis, 10. Selma, 11. Regen, 12. Range, 13. Reblaus, 14. Ranke, 15. Tau, 16. Atemnot, 17. Larve, 18. Dore, 19. Murrel

sind so umzustellen, daß neue Wörter entstehen. Die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter ergeben von oben nach unten gelesen ein Wort aus Schillers „Wilhelm Tell“.

Die neuen Wörter bezeichnen:

- 1. weibl. Wesen, 2. männl. Vorname, 3. Farbe, 4. Wüstentier, 5. erfrischen, 6. Flußbegrenzung, 7. eingezäuntes Land, 8. Verwandter, 9. Künstlerberuf, 10. Singvogel, 11. Bewohner Afrikas, 12. schädliches Tier, 13. Stadt in Schlesien, 14. Teil des Schiffes, 15. Frauengestalt aus dem Nibelungenlied, 16. Gartenfrüchte, 17. Stadt in Oldenburg, 18. Fluß in Schlesien, 19. Volksbezeichnung.

Aus aller Welt

Ashford (England). Ein Einwohner von Ashford bat in einem Gesuch die Stadtverwaltung, entweder einen geheizten Warteraum an der Omnibushaltestelle errichten zu lassen — oder aber ein Denkmal allen den Bürgern zu setzen, die infolge einer beim Warten auf die immer verspäteten Omnibusse zugezogenen Erkältung verstorben sind.

Philadelphia (USA). Als in Philadelphia ein Einbrecher am späten Abend in die Wohnung einer älteren Dame durch ein zu ebener Erde gelegenes Fenster einstieg, gab ihm die Hausbewohnerin freudig 15 Dollars und bedankte sich bei ihm, daß er endlich das Fenster aufgemacht hatte, das sie selber seit langem nicht mehr aufbringen konnte.



In der Wüste

Ein Araber war in die Gefangenschaft feindlicher Nachbarn geraten. Diese hatten ihn vollständig ausgeplündert und seiner Kleidung beraubt. In der Nacht konnte er aus dem Gefängnis entweichen. Zwar hatte er tatsächlich nur das „nackte Leben“ gerettet, doch war er froh, die Freiheit wieder erlangt zu haben. Als er nun stundenlang durch die Wüste gelaufen war, um zu seinem Stamm zurückzukehren, bekam er großen Durst. Da entdeckte er eine Zisterne, in der sich schönes klares Wasser befand. Aber ach! Er konnte nicht heranreichen. Der Wasserspiegel war etwas zu niedrig. So weit er sich auch hinunterbückte, es fehlten immer noch einige Zentimeter. Hinabklettern konnte er auch nicht, da die senkrechten Wände des Brunnens zu glatt waren und die Zisterne zu tief. Suchend blickte er sich um, aber so weit sein Auge reichte, sah er nichts als Sand und Steine.

Wie konnte sich der Araber helfen, seinen Durst zu löschen, ohne die Palme oder deren Blätter zu Hilfe zu nehmen?

Bilder DER WOCHE



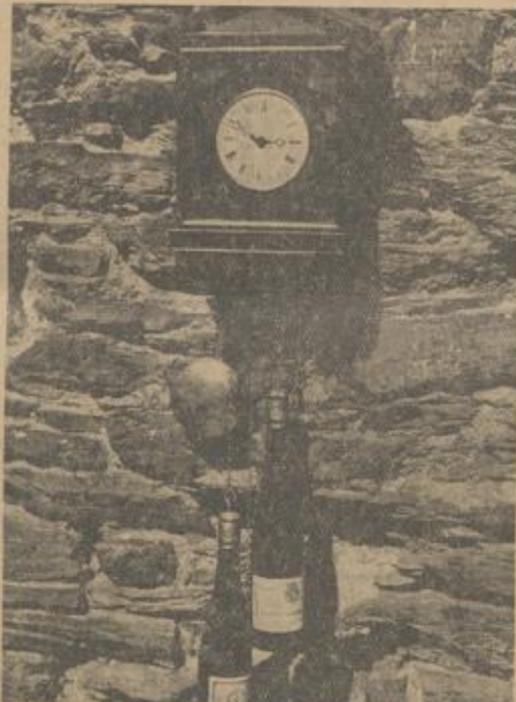
OFFENSIVE GEGEN BLEISOLDATEN. Das Schulfunkparlament von RIAS-Berlin läuft Sturm gegen Bleisoldaten, Blechgewehre und anderes militarisches Spielzeug, das in den Geschäften wieder angeboten wird. Die „Parlamentsmitglieder“ liefern von Spielzeugladen zu Spielzeugladen, um die Inhaber zu veranlassen, kein Spielzeug für vormilitärische Ausbildung mehr zu verkaufen. Nachahmung dieser Offensive ist überall gestattet.



ALTE ZEITUNGEN GEGEN KAUGUMMI. Viele Jungen in Kopenhagen sind augenblicklich auf der Jagd nach alten Zeitungen. Sie sammeln nicht für irgendeine befohlene Aktion, sondern für Kaugummi. Die Allpapierhändler von Kopenhagen haben beschlossen, zehn Kilo Papier gegen ein Paket des Pfefferminzduftenden Genußmittels zu „kompensieren“. Der Erfolg ist auf ihrer Seite.



UND JETZT KOMMT CHARLY. Er wiegt 22 Pfund, kann ohne Hilfe stehen und schon kurze Strecken allein laufen und hat am 14. November das erste Jahr seines Lebens gut hinter sich gebracht. Unser Bild zeigt Charly mit seiner Mutter, die zwar Prinzessin Elisabeth von England heißt, auf ihr Söhnchen aber genau so stolz ist wie jede andere Mutter in der Welt.



DIE UHR DER FRÖHLICHEN STUNDEN. Auf Burg Liebenstein bei Kamp-Bornhofen am Rhein hängt in der alten Burgschenke diese echt rheinische Uhr — echt, weil ihre Gewichte aus Rheinweinflaschen bestehen. Sie läuft so genau wie jede andere Uhr, obwohl man bei ihrem Anblick denken mag, daß sie nur die fröhlichen Stunden des Lebens zählt.



JUNGE MÄDCHEN — ALTE MODEN. Ein Schönheitswettbewerb mit besonderer Note fand in Paris statt: Die Bewerberinnen mußten in Kleidern erscheinen, wie sie um die Jahrhundertwende getragen wurden. Es gab übrigens junge Mädchen, die ganz modern gekleidet erschienen und durchaus nicht aus dem Rahmen fielen. Unser Bild zeigt die stiller angezogenen Siegerinnen.



DER OBERBÜRGERMEISTER ALS KLAVIERSOLIST. In einem Sinfoniekonzert in Freiburg spielte der Oberbürgermeister der Stadt, Dr. Wolfgang Hoffmann, das Klavierkonzert D-dur Josef Haydn. Der Erlös des Konzertes floß dem Wiederaufbaufonds von Freiburg zu. Unser Bild zeigt den konzertierenden Oberbürgermeister am Flügel.



MUSIK WIRD STÜRENDE OFT EMPFUNDEN . . . Der den Jazzfreunden in aller Welt bekannte amerikanische Trompeter Louis Armstrong besuchte auf seiner Europareise Paris und wurde von französischen Freunden mit einem Sonderkonzert empfangen. Die jungen Musiker fielen dem Amerikaner allerdings so auf die Nerven, daß er sich verzweifelt die Ohren zuhielt.

Wir haben uns verbündet

GERDA STOBER
EDWIN SIEGEL

Neurent

Im November 1949

Karlslingen

Gottesdienste

Offene Stellen

Existenz

für Damen und Herren

durch Vertrieb von 4 patentierten
Haushalt-Neuheiten. Jede Hausfrau
kauft 4 Muster DM 3,87. Schreiben
Sie sofort an:

„OSOKA“, Patent-Verw.
Karlsruhe-Gröswinkel.

Eigenheim

Lebensdauer ca. 80 bis 100 Jahre

auf Abzahlung

ab DM 45.— monatl. u. kl. Anzahl.
AUSFÜHRLICHER KATALOG
54 Seiten in Färbefarbdruck
mit 18 verschiedenen Haus-Typen
nebst Beschreibung und anstän-
digen Unterlagen, gegen Vorauszah-
lung von DM 3.— oder Nachnahme
zurückerhaltbar. an jedermann bei
Kauf erfolgt Rückverg. der DM 5.—
Nach Haupt- und Nebenberufliche
Interessen. Vertreter und Vertriebs-
stellen, auch Besuche a. D. mit
EIGENHEIM-WERBUNG
nebst Innen-Ausstattung u. Grund-
stückverm. bei hohen Ver-
dienstmöglichkeiten gerufen.

FERTIGHAUS

Baugesellschaft m. b. H. Peine
in Peine (Hannover).

Insertiert in der AZ

Über 100 000 gewonnen,

die meine niedrigen Preise bewunderten. Riesenumsätze wurden erzielt. Einmal müssen Sie mich besuchen, dann werden auch Sie Stammkunde.
Einige Beispiele meiner Billigkeit:

Alles neue Ware: Arbeitsanzug, gute Qualität, 13,90. Arbeitsmantele
12,90. Sonntagshose, prima Verarbeitung, 19,50. Knabenhose, guter
Wollstoff, 3,20. Herrensportanzüge, gute Qualität, USA-Stoff, 24,50. Skijacken
modern, prima Schnitt, 28.—. Windjacken, 29,50. Herrenmantele
moder, prima Schnitt, 28.—. Knabenschuhe (auch für Mädchen) 2,90.
Motorradhosen 16,50. Damenschlupfer ab 1,30. Damengarnituren 4,90.
Pullover ab 2,30. Strampelhöschen 1,90. D- und H-Schürzen, große
Noch billiger, gebrauchte Waren aller Art: Herrenanzüge ab 20.—,
wahl in Textilien aller Art, Fahrräder, Schreibmaschinen und vieles
andere mehr.

Auswahl, 3,90. Damen-Absatzhausschuhe mit Peilbesatz und Ledersohle,
warm gefüttert, nur 8,80. Damen-Wildleder-Sportschuhe mit Original-
Kreppsohle 24,90, präz. Haushaltswaagen 12,90. Kugelschreiber, 1a mit
Garantie, 1,40. Kämme, große Auswahl, ab —15. hübsche Elefanten und
andere Holzspielzeuge auf Rädern, farbig, 1,90. gute Bügeleisen mit
Garantie (110/220 V) 4,50. Teppiche, reine Wolle, Exportware, ab 32.—,
Wintermantele ab 15.—. Für Damen, Herren und Kinder reiche Aus-
wahl in Textilien aller Art, Fahrräder, Schreibmaschinen und vieles
andere mehr.

Adlerstraße 33, das billige Warenhaus, Karlsruhe, bei der Markthalle, geöffnet, auch mittwochs, von 8—19 Uhr durchgehend.

Es ist bekannt

daß wir für Jeden das Richtige führen. Für die
kommenden Feiertage ist jetzt schon bestens vorgesorgt

Anzüge / Mäntel Einzelhosen und Saccos Sport- u. Lederkleidung Herrenartikel

sind in großer Auswahl neu eingetroffen
Besuchen Sie uns unverbindlich

Hefflage

Das große Spezialgeschäft
KARLSRUHE, KAISERSTRASSE 50
Kaufabkommen der Baugenbank

MÜBELHAUS BADENIA

Inhaber: Oskar Kastner / Ruf 5691
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 25, am Ludwigsplatz

bietet diese Woche

Schlafzimmer Eiche m. Nußbaum, hochglanzpoliert DM 765.-
Schlafzimmer in Birke, hochglanzpoliert, schrank 200 cm breit DM 965.-

Ferner große Auswahl in
Küchen, Speisezimmern, Polstermöbeln

mit **Kaweco** schreibt sich's gut!

Neu-Eröffnung!

Für Leckermäuler groß und klein finden Sie alles bereit

Konfitüren-Geschäft

Doris Hummel

Karlsruhe
Waldstraße 11

Immobilien

Bauplatz mit Garten

vielh. Kba — Hagenfeld zu verkaufen,
Angeb. untel Nr. 451 an „AZ“ Kba.

Gürtelhosen

38.- 32.- 29.50 25.-

Hosen für jeden Tag

wollhalt. 27.- 25.- 22.-

Skihosen

blau Skitrikot 15.50

Berufskleidung

für Alle in nur guter Qualität

Eigene Herstellung

Bekleidungshaus
Pahr
2 Zt. Kreuzstr. 81
zw. Nirschlund Leopoldstraße

KAUFHAUS SCHNEIDER

Karlsruhe

ERÖFFNET BALD

ECKE KAISER- UND KARLSTRASSE GEGENÜBER DER HAUPTPOST

UND BRINGT QUALITÄTSGUTEN ZU BILLIGSTEN PREISEN

Übergangs-Mäntel

112.- 105.- 95.-

Winter-Mäntel

148.- 140.- 125.- 98.-

Herren-Anzüge

110.- 100.- 90.- 79.50

Stutzer-Lodenjoppen

88.- 78.- 65.- 45.-

Der Weg lohnt sich

Bekleidungshaus
Pahr
2 Zt. Kreuzstr. 81
zw. Nirschlund Leopoldstraße

Bettmatten

Preis DM 2.85. Zu haben in allen Apo-
theken.

Beim Radiokauf sei auf der Hut,
nicht jedes Gerät geht immer gut,
geh' nur zum Fachmann, ich rate Dir,
der Radiodoktor bürgt dafür.

Radio-Doktor

DUFFNER

Kaiserstraße 46 - Ruf 6743

**Kohlenherde,
Oefen,
Gasbackherde,
versch. Fabrikate**

Auf Teilzahlung bis zu
12 Monatsraten

G. DURR, Karlsruhe, Zähringerstr. 57

Teppiche

Kaufen
ist Vertrauenssache!

Nur der Fachmann m. jahre-
langer Erfahrung kann Sie
gut beraten

Bouceteppiche	350/250	300/200	240/170
gute Sirapazierware	218.50	148.-	98.-
Bouc eläufer, große Auswahl, 70 cm breit	14.50	12.75	9.75
Kokosläufer, in verschied. Breiten vorrätig, reine Kokosware, 70 cm breit	7.95	6.45	
Bettvorlagen, Plüsch mit Fransen	23.50	19.75	
Dekorationsstoffe, schöne, moderne Muster 80 cm breit, per Meter	5.45	4.95	3.75
120 cm breit, per Meter	9.75	7.95	5.85
Gittertüle, Baumwollware, ca. 230 cm breit per Meter	12.85	9.75	

Wir beraten Sie gern und unverbindlich

Paul Schulz

jetzt Kaiserstr. 62
Nähe Marktplatz
Ruf 6746

Das altbekannte Fachgeschäft

Jede Aktenmappe ein Schlager!

Besondere Gelegenheit für Weihnachten. 50 Sorten zur Wahl

Diplomatenmappen, Rindleder mit zwei Riemen	25.—	20.—
Diplomatenmappen, Rindleder mit Innenwand	ab 28.50	27.—
Diplomatenmappen, Rindleder mit Umlaufriemen	ab 27.50	
Diplomatenmappen, Vollrindleder, Ia Qualität	ab 27.50	
Diplomatenmappen, Vollrindleder mit Lederwand	ab 29.50	

Alle anderen Lederwaren zu günstigsten Preisen in großer Auswahl
Beachten Sie unsere Schaufenster!

Offenbacher Lederwaren (Hammer-Duffenhofer)

Nur: Kreuzstraße 10, bei der Kleinen Kirche, Haltestelle Marktplatz

Vertreter

für die Lack- und Farbbranche, für
den Bezirk Karlsruhe und Pforzheim
gesucht. Ang. und L. 696 an „AZ“ Kba.

Es werden gesucht:

- 1 Metallbediener (Gulplanchen für He dplatten).
- 1 Wagenchlosser (perfekt in allen Wagenarten).
- 1 Heizungsmeister, selbständig.
- 1 Bauarbeiter, selbständig, Anschläger.
- 2 Holzbildhauer, selbständig.
- 3 Rahmengeräte.
- 1 Mauer, für Hochbau.
- 1 Putzmeister, erste Kraft.
- 2 Werkzeugmacher, groß und kräftig für Textilbetrieb.

Arbeitsamt Karlsruhe.

Zu vermieten

Büroräume

Neuen in Stadtmitte, zirka 90 qm
bis Jahresende hergestellbar, abg. Bau-
kostenzuschuß von 4000.—
Karlsruher Verlagsgesellschaft G. m. b. H.,
Karlsruhe, Waldstraße 28

Beinschäden

off. Füße,
Flechten, Furunkel, und alle Wunden
sind heilbar durch **Ruschsalbe**. In
Apotheken erhältlich. Prosp. gratis d.
Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 131

INMITTEN DER STADT

Das Spezialhaus für Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- und Sport-Bekleidung

Feine Maßschneiderei für **Damen u. Herren**
Reparaturwerkstätte



JOP & Schmitt
Um h. h. Karlsruhe
Karlstraße 10/11
Telefon 287

Der Mann vom Fach

KARLSRUHER Film-THEATER

Heute

Schauburg	„NACHTWACHE“ mit Luke Ulrich, Hans Nielsen, René Daltgen u. a. Beginn 14.00, 18.15, 19.45, 21 Uhr.
PALI	„DUNDELBUCH“, 7. Woche! Beginn: 11, 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr. — Samstag auch 23 Uhr.
GLORIA	„ES BEGANN IN RIO“ mit M. Lockwood, 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr. — Samstag Spätvorstellung 23 Uhr.
Die Kurbel	„DER MAGNO-STRAHLUNG“, Beginn: 12.30, 14.30, 16.45, 19.00, 21.15 Uhr. Sa. und So. Spätvorst. 23.15 Uhr.
Rheingold	„OPPIUM“ mit Dick Powel, Edda Haas. Beginn täglich 14.15, 16.30, 18.45 und 21.00 Uhr.
Atlantik	„DER TIGER VON ESCHNAPUR“, — Beginn täglich 12.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.
Skala	„FAUSTRECHT DER PRÄRIE“, Täglich 15, 17, 19 und 21 Uhr. Sonntags auch 13 Uhr.
Metropol	Tina Kruel: „DER UNBEKANNTE SÄNGER“, Das Doppelleben eines Opernsängers, tags 14, 18 und 20 Uhr.

MT - DURLACH RUF 880
„HIER GRÖSSTER ERFOLG“ mit Maria Eggerich, Teil 1, 14.30, 16.30, 18.30 und 20.30, Samstag auch 22.30 Uhr.

Passage-Palast - Großes Internationales Berufs-Ringer-Turnier, Beginn täglich 20 Uhr. (Spätschicht-römisch und Freistil)

Sonntag, den 20. November 1949, 15 Uhr,
Städtisches Konzerthaus, Karlsruhe

GYMNASTIK · TURNEN

WEGE ZUR KORPERSCHULUNG

Eintrittspreise: 2.-, 1.- und 1.- DM, Jugendliche unter 16 Jahren 50 Pf. an der Kasse erhältlich. Karten im Vorverkauf bei der Geschäftsstelle, Kaiserstraße 5 und bei den Mitgliedern erhältlich.

FREIE SPIEL- UND SPORTVEREINIGUNG KARLSRUHE

Sängerbund Vorwärts 19.30 Uhr im Ziegler-Saal
HEUTE *Bunter Abend* der JUGEND

Die älteren aktiven und passiven Mitglieder nebst Angehörigen sind ebenfalls herzlich eingeladen. Der Vorstand

Badisches Staatstheater

Spielplan für die Zeit vom 20. bis 27. November 1949.

Sonntag, 20. 11., 19.30 Uhr: „Fidelio“, Oper von Ludw. van Beethoven.

Montag, 21. 11., 19.30 Uhr: Einmalige Sondervorstellung bei kleinen Preisen DM — 30 bis DM 1.— zum letzten Male „Maria Stuart“, Trauerspiel von Friedrich v. Schiller.

Dienstag, 22. 11., 19.30 Uhr: Geschl. Vorstellung für die Volksbühne „Madame Butterfly“, Oper von Puccini.

Mittwoch, 23. 11., 19.30 Uhr: 6. Vorstellung der Platzierte A und freier Kassenverkauf. „Der Hestelstudent“, Operette von Carl Millöcker.

Donnerstag, 24. 11., 19.30 Uhr: 4. Vorstellung der Platzierte C und freier Kassenverkauf. „Trauer muß Elektra tragen“, Eine Trilogie von Eugene O'Neill.

Freitag, 25. 11., 19.30 Uhr: Einmalige Sondervorstellung bei kleinen Preisen DM — 30 bis DM 2.— „Die lustige Witwe“, Operette von Frz. Lehár.

Samstag, 26. 11., 19.30 Uhr: Einmalige Sondervorstellung bei kleinen Preisen DM — 30 bis DM 1.— „Oly Polly“, Schwankoperette von Walter Kollo.

Sonntag, 27. 11., 19.30 Uhr: In Neuinszenierung: „Cavalleria Rusticana“, Oper von Mascagni. „Der Bajazzo“, Oper von Leoncavallo.

EISELE Neue Kurse und Stunden
Sofienstr. 35

Kommt und seht, was bei mir steht

5. Red.-Kleinstempfänger	58.—
Heilmann Einkreiser für Wechselstrom	125.—
Lorenz 6-Kreis-Super	220.—
Schaub-Super m. Mag. Auge	278.—
Saba 6-Kreis-Super	288.—
Loewe Komet 6-Kr.-Super	345.—
Philips Super	350.—
Werkliang Super	400.—
Blaukopf, 3 Hörh., 8 Kr.	425.—
Saba Reporter	515.—
Saba, 7 Röhren, 8 Kreise	625.—
Siemens Schatulle	800.—
Spitzensuper	805.—
Sessel Super	805.—
Werkliang Musiktruhe	808.—
Saba Truhe Bekord	1.600.—
Blaukopf Musiktruhe	1.190.—
Meledia Truhe mit eingebautem Magnetophon u. Plattenspieler, Schaub Export Super, 3 Lautspr. 2 880.—	

Verlangen Sie kostenlos unsere interessante Radio-Illustrierte. Ihr Funkberater

Radio-Freytag
Karlsru. 32 - Tel. 6754

Besichtigung frei!

Konzertdirektion Kurt Neufeldt
Waldstraße 83, Telefon 2577

Monique de la Brucholierie
die gefeierte französische Pianistin, spielt Montag, 21. Nov., 19.30 Uhr, 1. Studentenhausaal, im 2. Meisler-Klavierabend. Beethoven's Sonate As-dur Op. 110, Scarlatti: Pastorale u. Capriccio und Sonate F-dur, Daquin: Le Coucou, Henri Dutilleul: Sonate, Schumann: Carnaval Op. 9. Karten v. 2.20 b. 5.50

Sämtl. 20 Klavier-Sonaten von **Beethoven** spielt an 6 Abenden der hervorragende Pianist **Detlef Kraus**
im Münzsaal. Die beiden ersten Abende: Donnerstag, 24. und Samstag, 26. Nov., 19.30 Uhr, 2. u. 4. Abend 16. u. 12. Jan. 1950, 5. u. 6. Abend, 18. u. 18. März. Platzmieten 3.90 (num.) u. 4.60.

Konzertdirektion Hans Müller
Bahnhofstr. 20, Ruf 807.

Nach den triumphalen Erfolgen in Paris u. Zürich gastiert Mittwoch, 22. Nov. 19.30 Uhr im Bonifatius-Saal das

Stuttgarter Kammerorchester
Dirigent: Karl Münchinger, Solistin: Herta Dürr, Klavier, Werke von Bach, Marcello, Haydn, Mozart. Karten 3.20 bis 5.50 bei Müller, Maurer, Kahn, Germania-Kiosk u. Abendkasse

Badische Hochschule für Musik.
Totensonntag, 26. 11., 16 Uhr, Christuskirche: J. Brahms „Ein Deutsches Requiem“ für Soli, Chor, Orchester u. Orgel. Ausführende: H. Erdmann, Sopran; J. Hartwig, Bariton; Hochschul- u. Bachchor; Hochschulorchester u. Mitglieder der Stadtkapelle; Orgel: H. Schellenberg. Leitung: Direktor W. Rumpf. Eintritt DM 2.—, Vorverkauf: Schilde, Büchle, Tafel, Bäuerle, Flügel, Sekretariat der Musikhochschule.

Automarkt

Kleiner PKW
neustes Model, nur aus Privathand zu kaufen gesucht. Ang. unter Nr. 637 an „AZ“ Karlsruhe.

PKW-Anhänger
mit Verdeck, 40 fcm - 1 meistehend zu verkaufen. Angebots an: Karlsruhe Verlagsgesellschaft G.m.b.H., Karlsruhe, Waldstr. 28 Telefon 718.

Ardie Mercedes, V 170
500 ccm, fahrbereit, 4-Gang, in sehr gutem Zustand, 4-Sitz. Zu verkaufen, sofort zu verkaufen. Nr. 676 bei kahlen, Ang. u. „AZ“ Karlsruhe. Nr. 679 „AZ“ Khe

Verloren
Wollmütze
beigefärbt, vor einigen Tagen zwischen Hardhöhe u. Neckstraße verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Busenwulf, Bachstraße 70, II. St. links.

Neues zum Wochenende

Damenschlüpfer 4.50
innen geraut
feste Qualität

Hollenschläger
jetzt Kaiserstraße 152
gegenüber der Hauptpost

Wieder-Eröffnung!

JUWELIER
LUDWIG BERTSCH
Gegr. 1842

hat seine neuerbauten Geschäftsräume
Kaiserstraße 165
bezogen

Unverbindlicher Besuch erbeten

DER MR. LOEWS GEDÜRT

Einmaliges Angebot!

Aus überscherem, reinwollenen englischen Gabardinestoff

STRASSEN-ANZUG 139.00
zweifellig, kaffeebraun

STRASSEN-HOSE 49.50
Rundbund und Umschlag

Kleiber
DIE ZUVERLÄSSIGEN KLEIDERFACHLEUTE
KARLSRUHE - KAISER-STRASSE 209

Silber-Bestecke 90er Auflage, 24 Teile **DM 68.—**

Rostfreie Bestecke 24 Teile **DM 27.60**

Auch auf Teilzahlung ohne Aufschlag
Uhren aller Art u. a. Geschenkartikel
zu billigen Preisen
Verlangen Sie unverbindlich Angebot!

Werner Otto Flocke Stahlwarenfabrik Großhandel
FORST BRUCHSAL

**Gut und billig
kuts nicht allein...**

... auch das Modische will zu voller Geltung kommen. So verlangen es die Frauen... und VETTER weiß das. Und deshalb ist alles, was VETTER für die Frauen bringt nicht nur gut und billig, sondern auch nach der letzten Mode. Das zeigen schon die vielen Schaufenster des neuen VETTER-Hauses in der Kaiserstraße, Ecke Lammstraße, die ganz der schönen Mode gewidmet sind.

Vetter
KARLSRUHE

Zu verkaufen

Weinberg
6,11 a. mit 40000 Obstbäumen angepflanzt in Etlingen „Oberberg“ zu verkaufen oder Tauch gegen Grundstück in Karlsruhe. Ang. u. Nr. 440 an „AZ“ Karlsruhe

Dickrüben
Welfrüben, Tocklung, Taif zu verkaufen. Fritz Dörflinger, Khe., R. m. B., Str. 28

Kinderwagen
Kinder-Bänkechen, sowie Kinder-Bett (weiß), alles gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Nollstr. 14, IV. St. rechts.

Musikschrank
gut erhalten, ein Handwagen, ferner ein Radio, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 674 bei „AZ“ Karlsruhe.

Kastenwagen
gebraucht, gut erhalten, billig zu verkaufen. Freck Albert, Böhmann, Schuler, 138

Heißmangel
2 m., mit Absatz, gegen bar abzugeben. Ang. u. Nr. U. 672 „AZ“ Karlsruhe

Schreibmaschine
„Adler“, gebraucht, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 675 „AZ“ Karlsruhe.

Kauf-Gesuche

Gebrauchte Schreiner-Präzisions-Kreissäge
Tischsäge 500x700, Spaltblat 202, Schnitthöhe 70 mm, zu kaufen gesucht. Angebote an Karlsruher Verlagsdruckerei G.m.b.H. Karlsruhe, Waldstraße 28

Teppich und Sessel
gut erh., von Privatbesitzer zu kaufen gesucht. Preisangabe unter Nr. 673 „AZ“ Karlsruhe.

Emun
aus hygien. Frauenschutzmittel verbürgt größte Sicherheit. In Apoth. u. Drog. erhältlich. Prosp. gratis d. Chem. Lab. Schneider, Westboden 137

Tiermarkt

2 Pony,
2 mittl. Pferde mit Geschirr und 3 Kastenwagen
sofort zu verkaufen. Angebote unter Nr. R. 451 an AZ Karlsruhe

Schautauben
wägen Aufgabe der Zucht zu verkaufen. Ab- und Jungtiere in verschied. Farben. Ang. u. Nr. C 609 „AZ“ Khe

FUNDHUNDE
im Tierheim am Hauptplatz: Schäferhund, Schnauzer, Spitzer, Boxer, erde
Tierschutzverein Karlsruhe.

**Bei KISSEL sind
immer alles DELIKATES!**

Hummer, Austern, max. Caviar
Weinberggetrocknetes Litz 2.50
Wiener Eier Käsegebäck
Schinkenrollen Stück — 48
Gefüllte-Salat und andere
Eiswürfel-Aufschnitt, Zungen
Schinken, Rosentee
Junge Gänse 500 g 2.20
Stept-Gänse, Suppen-Hühner
Mast-Eulen und Hähnchen
Fischfilets, Heißluft
Zander, Seesaugen
Fergulische Omeletten

Preiswerte Weine:
48er Wellmehlsaar 1/2-l.-Fl. 2.20
48er Pfalz Tischwein 1/2-l.-Fl. 2.50
48er Sieboldlager Sonnen-scheln 1/2-l.-Fl. 2.80
48er Kaiserstühler 1/2-l.-Fl. 2.80
48er Nierst. Dornal 1/2-l.-Fl. 4.80
Deutsch. Wermut 1/2-l.-Fl. ab 3.80
Bordeaux- und Burgunder-Weine

Neue Obst- u. Gemüse-Konserven in g. ob. Auswahl
Weihnachts-Aufträge für die bekannten „Geschenkkörbe“ sowie Geflügel usw. werden schon jetzt angenommen

Liefer. frei Haus. Autoparkplatz im Hof. Einf. Aladenstr. 61

**KARLSRUHE
GEGEN ÜBERPOST
RUF 186 u. 187**

**Ski wie
nach nie!**

Skistiefel 34.-
77.75 42.-

Ski 24.-
Ecke u. Hickory 132.-, 11.-, 52.-, 31.-

Skihosen 16.25
Kinder, Damen und Herren 24.-, 65.-, 23.95

SPORTMÜLLER
Waldstraße 26
b. Koffler Museum